

# DER \* SIMPL

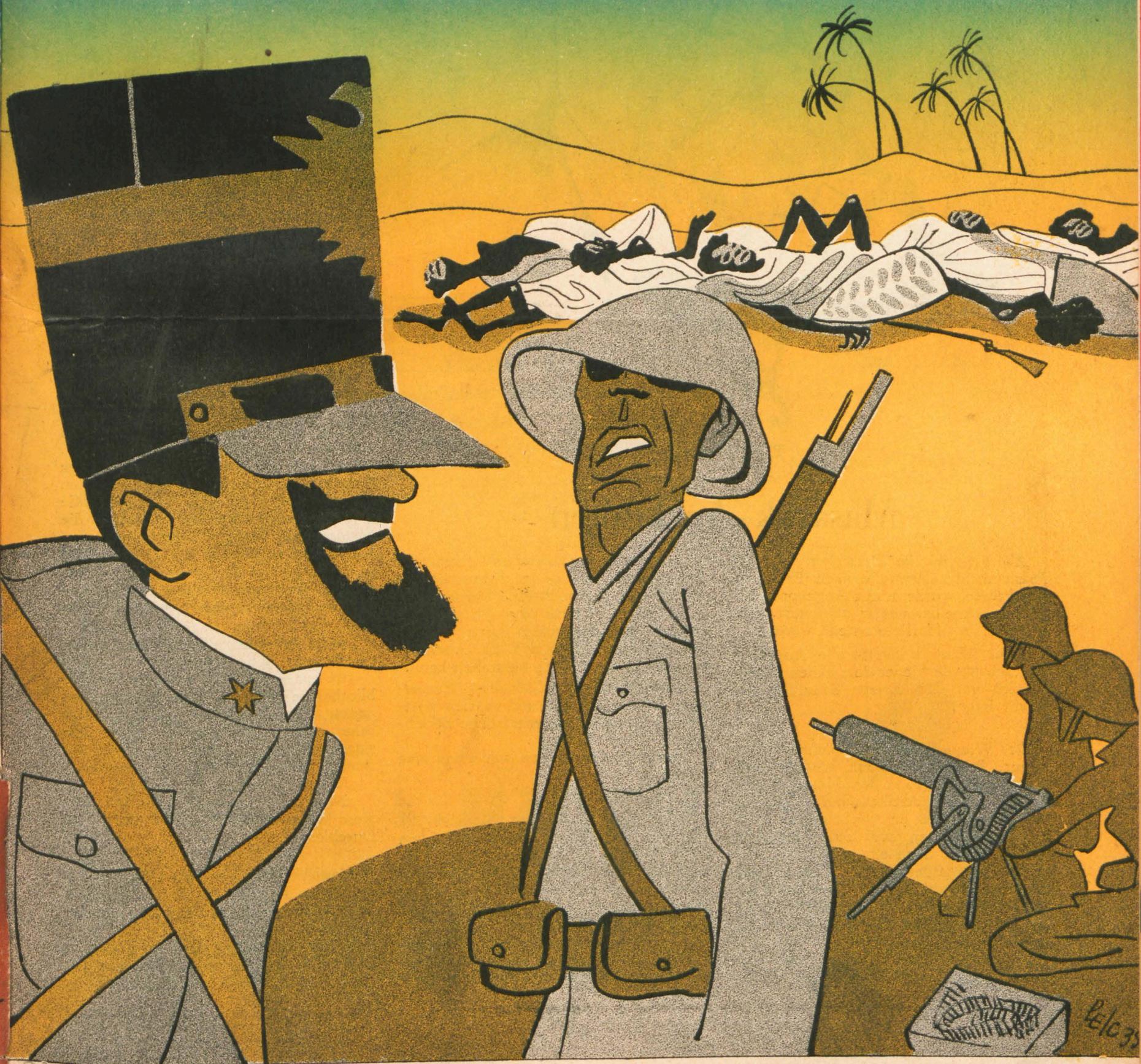
PRAG, 6. MÄRZ 1935

Prager satirische Wochenschrift

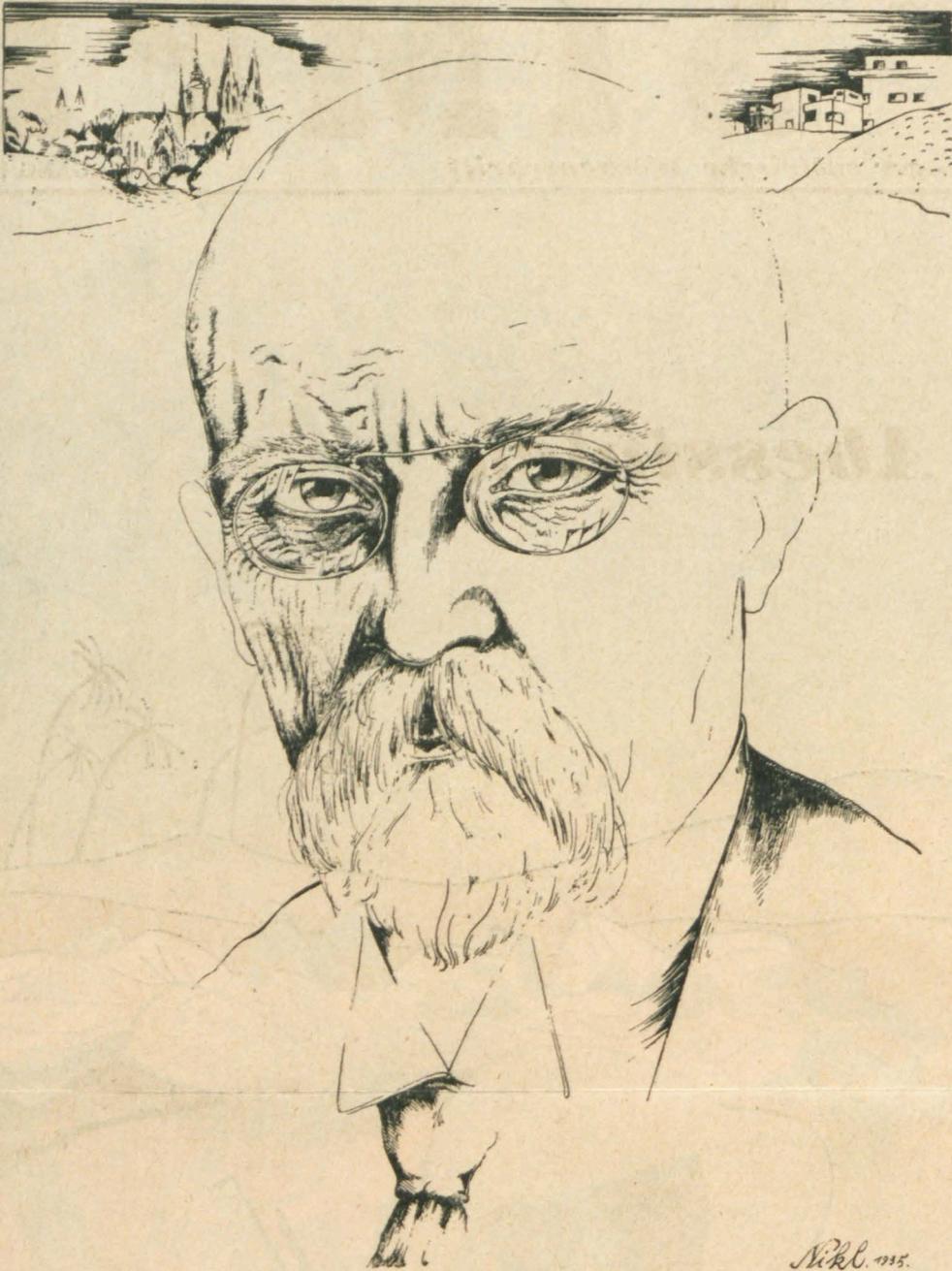
II. JAHRGANG Nr. 10

## Abessinien

A. Pelc



»Was war denn hier los, Mann?«



T. G. Masaryk

## Masaryk-Anekdoten

Als Masaryk im Dezember 1918 als Präsident der Republik nach Prag zurückkehrte, wurde er mit Angeboten der prager Schneidermeister überhäuft. Alle wollten sie „Hoflieferanten“ werden.

Aber Masaryk lehnte alle Angebote ab: „Ich werde wieder dort nähen lassen wo ich vor dem Kriege Schulden gemacht habe!“

Der Wiener Arzt und berühmte Operateur, Professor Lorenz, schrieb nach dem Umsturz 1918 in der „Neuen Freien Presse“ einen Artikel über Masaryk. Darin schilderte er, wie zu ihm zwei Studenten kamen und ihn baten, er möchte ihnen doch ein paar Privatlektionen in Anatomie geben. Einer dieser Studenten war Thomas Masaryk. Bei einer Lektion wurde seziert. Masaryk entglitt das Messer, sodass er einen viel zu tiefen Schnitt machte.

„Wenn Sie einen lebenden Menschen derart zerschneiden würden, so würde

er nie wieder aufstehen“ bemerkte damals und fügte seiner Erinnerung in der „Neuen Freien Presse“ hinzu:

„Im Kriege führte Masaryk dieselbe Prozedur an Oesterreich durch. Es war eine schlechte Operation. Er zerschnitt es, damit es nie wieder aufstehen kann.“

Präsident Masaryk las diese Erinnerung, setzte sich hin und schrieb postwendend eine freundschaftliche Berichtigung.

„Sie irren, Oesterreich war schon eine Leiche...“

Im Jahre 1930 besucht Masaryk die Manöver. Sein Auto nähert sich dem Dorfe Lubica bei Kežmarok. Plötzlich taucht auf der Landstrasse der Gemeindefeldwachtmeister auf und bringt den Wagen zum stehen: „Halt, hier darf nicht gefahren werden!“

„Und warum nicht?“ fragt Masaryk.

„Wir erwarten den Herrn Präsidenten. Sehen Sie denn das Festtor nicht?“

Nachdem die Angelegenheit aufgeklärt war, wird der Feldwachtmeister sehr verlegen und entschuldigt sich:

„Ich wusste nämlich nicht, dass der Herr Präsident eine Mütze trägt, ich dachte dass ein Präsident einen Generalshelm und Orden haben muss...“

\*

Karel Čapek ist als Zeuge vor Gericht geladen. Er erscheint nicht. Zweite Aufforderung, der er endlich Folge leistet.

„Warum sind Sie nicht gekommen?“

„Ich war ausserhalb Prags, in Topolčianky.“

„Was haben Sie dort zu suchen?“

„Ich war Gast des Herrn Präsidenten der Republik.“

„Haben Sie Zeugen dafür?“

„Allerdings, zum Beispiel den Herrn Präsidenten selber.“

Der Richter schüttelt finster das Haupt: „Das genügt nicht, ich brauche eine Bestätigung der Gendarmeriestation!“

\*

Eines Tages besuchte Emil Ludwig Masaryk auf dem Schloss in Topolčianky. Es herrschte ein fürchterlicher Sturm, sodass sogar die Stange mit der Präsidentenflagge auf dem Dache fortgeschleudert wurde.

„Also, Herr Präsident...“ begann Emil Ludwig die Unterredung.

Masaryk unterbrach ihn mit einer Handbewegung und deutete aufs Dach: „Wo keine Fahne ist, da ist auch kein Präsident!“

Ludwig verstand und begann von neuem: „Also, Herr Professor...“

\*

Masaryk überraschte in seiner Kanzlei einen Beamten, der sich an einem grossen bunten Aktenberg zu schaffen machte.

„Was sind das für Spielereien mit den bunten Aktenumschlägen?“

„Das ist gar nicht so blöd, wie es auf den ersten Blick ausschauen mag“, antwortete der Beamte, „sondern eine Arbeitserleichterung. Die Akten mit den roten Umschlägen sind die Akten, die sofort erledigt werden müssen, die blauen sind für die Militärangelegenheiten, die gelben für das Kulturreferat und die grünen für die politische Abteilung. Auf diese Weise spart man sich das umständliche Durchlesen der Akten.“

„Kein übler Einfall“ antwortete Masaryk nicht ohne Ironie.

Am nächsten Tage erschien der Bibliothekssekretär Masaryks bei dem Beamten: „Bitte leihen Sie mir doch einige ihrer bunten Aktendeckel. Herr Präsident möchte sie haben, um damit die Bücher in der Bibliothek zu versehen.“

„Wieso?“, staunte der Beamte.

„Nun, das ist doch ganz einfach. Auf diese Weise erspart man sich das lästige Durchlesen!“

\*

Masaryk besuchte ein Kinderheim des Roten Kreuzes. Natürlich wurde er aufgefordert, sich ins Fremdenbuch einzutragen.

Später konnte man dann im Fremdenbuch folgendes lesen: „Wo ist das Telefon — und warum kein Radio?“



»Eure Majestät können versichert sein: Japan wird nicht dulden, daß Abessinien so behandelt wird wie China.«

**Warum?**

Warum ist Hess eigentlich plötzlich auf die Homosexuellen so wütend? Ja, er beneidet jetzt jeden, der noch jemanden hinter sich hat.

Warum setzt sich eigentlich der Völkerbund nicht für Abessinien ein? Aus purer Gerechtigkeit: damit sich China und Bolivien nicht benachteiligt fühlen.

Warum glaubt eigentlich Macdonald fest daran, dass Hitler seine Politik ändern wird? Weil er von sich auf andere schliesst. G. G.

**Die Auskunft**

Josef Roth kam in eine Buchhandlung; er wollte sich ein Reisewerk über die Riviera kaufen. „Wir haben zwei in Frage kommende Werke, mein Herr,“ sagte der Buchhändler, „hier den Baedeker und hier das Werk: „Was nicht im Baedeker steht“ von Klaus und Erika Mann“.

„Welches Werk empfehlen Sie mir?“ fragte Josef Roth. „Leicht zu entscheiden“, meinte der Buchhändler, gegen eine strohtrockene, langweilige Abhandlung wird ein jun-

ges, von Geist und Frische strotzendes Werk leicht die Oberhand behalten!“ „Sie haben recht!“ gab Roth zu, „also bitte den Baedeker!“

Nächstes Heft

**SIMPL-**

Sondernummer :

**DIE**

**JUDEN**

Vorausbestellungen erbeten.



**Eintagslöwen, Wahlfieber und schöne Frauen**

Stammtischwochenschau.



P J O T R

»Ich bitte um eine Maske, die mich recht komisch macht!«

„Er hat sich sehr ruhmreich geäußert, der Mussolini“, sagte Volovec anerkennend, „und es ist wahr: lieber einen Tag als Löwe als ein ganzes Leben als Lamm, wie er so schön gesagt hat an dem Tag, an dem die ersten Truppen auf die Schiffe gegangen sind, die was dann nach Abessinien gefahren sind, um gegen die Feinde muskulös und tapfer zu sein, wie er es gern haben möchte!“

„Sie wern sich ja, wenns losgeht, nicht lang aufhalten!“ meinte Jablonek vorsichtig abschätzend, „zehn Tage vielleicht wern sie hinfahren, zehn Tage zurück und der eine Tag, was sie als Löwen leben wern, macht zusammen einundzwanzig. Das geht sich ganz schön aus und wird vielleicht für manchen eine bleibende Erinnerung sein!“

„Ob er selbst auch hinunterfahren wird, wenns anfangt?“ fragte Patočka; „und ob sie vielleicht doch wern dann müssen die Reservelöwen einberufen?“

„Er hat ja schon einen Krieg gewonnen!“ sagte Jablonek wohlwollend, „da war er Korporal und hat die Oesterreicher besiegt, der Mussolini. Er war noch mehr als der Kanzlist, der es im Krieg nur zum Gefreiten gebracht hat. Alle beide zwei ham sich erst dann einen Aufschwung gemacht und es ist nach dem Rang gegangen. Erst der Korporal und dann der Gefreite.“

„Warum wir eigentlich in die Ferne herumschweifen, wo wir ganz nah genug Schwierigkeiten haben“, fragte Volovec kopfschüttelnd, „mir genügt, wenn ich mir den Kopf zerbreche, was bei den Wahlen sein wird. Speziell der Henlein macht mir Sorge, ob er sich mit dem

„Hallo, hallo...“



... also wir treffen uns heute abend, aber nur in der **TROCADERO-BAR** PRAG II., Náplavní ul. 7. Tel. 43340

--- und abends tanzt man Carioca



In der

**PARISER TANZDIELE**

PALAIS „KOTVA“, PRAG I., Revoluční 1.

2 Kapellen. — Volkstümliche Preise.

PRAHA II.

PRAHA II.



**GRAND CAFÉ FENIX**

Václavské nám.

Mit grossem Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

**Mittags** aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

**Zur Auswahl:** 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse

Vorspeise versch. Delikatessen

Fleisch- Rindfleischspeisen „ Rippen Schweins- Kalbs- Rindsbraten in Beilage

Unsere Spezialität: Gans Geflügel Huhn Ente usw. auf versch. Arten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan Wild u. andere Hasen Reh Kaninchen In versch. Zubereitung

Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.—.

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur Velkopovitzter schwarz } mittags 1/2 **Kč 2.20** und verschiedene andere Getränke

Abendmenu

**Kč 7.80**

Bund der Landwirte auf einer Basis, die schon fast eine Grundlage ist, wird einigen!"

„Sie reden von den Wahlen?“ fragte Jablonek verwundert, „darüber möchte ich noch nicht reden, weil wenn der abessinische Krieg anfangt, dann ist es wie bei einer Grippe vielleicht, und das Fieber, was dann im Thermometer heraufsteigt, könnte das ganze Wahlfieber vertreiben wie eine Mittelohrentzündung die Zahnweh!“

„Was ham wir von den Dummheiten!“ sagte Patočka überlegen, „in Berlin sollen jetzt sehr schöne Bälle sein in diesem Fasching und sehr schöne Frauen dabei herumtanzen!“

„Schöne Frauen!“ urteilte Volovec verächtlich, „das ist keine Kunst heutzutage, weil heutzutage ist jede Frau schön, wenn sie aufpasst, dass man sie ordentlich herrichtet!“

„In Berlin“, meinte Jablonek nachdenklich, „muss eine schöne Frau mehr darauf aufpassen, dass man sie nicht hinrichtet...“

## Empfehlung

Körper, der ehemalige Ministerpräsident Oesterreichs, besuchte einmal eine Anstalt für Geisteskranke und äusserte zu dem ihm alles sorgsam erklärenden Direktor beim Abschied:

„Ihr Institut ist eine Musteranstalt. Ich werde sie allen meinen Bekannten bestens empfehlen!“

## Richard Billinger

Richard Billinger lebte noch unverhaftet in Wien, als er eines Tages wütend und zornig ins Caféhaus kam.

„Den Schermann, wann i den erwisch, dem schlag ich den Schädel ein!“ erklärte er drohend und ernst, „so ein Lump, ein verdächtiger!“

# Demaskierung

Del Arco



„Was hat dir der Schermann getan?“ erkundigte sich ein Freund.

„Aber nix! Aus meiner Handschrift hat er wahrgesagt, der Kerl; Schwindler, hochstaplerischer!“

„Was hat er von dir gesagt, dass du dich so ärgerst?“

„Wasst, was er von mir sagt? Roh und gewalttätig bin i, sagt er, der Gauner!“

## ÄRZTE-TAFEL:

### Kosmet. Facharzt Dr. FUCHS

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,  
Praha II., Štěpánská 18, III. Lift.  
Telefon 254-90.

### Frauenarzt Dr. POUR

Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telefon 509-02.

Porzellankronen und Brücken,  
Befestigung lockerer Zähne

### Béla Breuer,

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)  
Tel. 323-94.

### Geschlechtskrankheiten

Facharzt Dr. LINHART,  
Smečky 34, neben Fénix  
beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends  
auch Sonntag vormitt. Getrennte  
Wartezimmer

### KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

### DR. POLÁK

Praha II., Hybernská 24.

Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

## SEXUOLOGIE:

### GESCHLECHTSSCHWÄCHE

**DR. SCHAUER** Vorzeitiger Samenerguss  
Psychosexuelle Neurosen  
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderoertig-  
keitsgefühle, Willensbildung, Psychische und phy-  
sische Behandlung

„Sexualstörungen“, Verlag Šfastný,  
Praha III., Mělnická 1.

**DR. SCHAUER**, PRAHA III., Mělnická 1  
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Se-  
parierte Wartezimmer. Tel. 444-26

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag X., Žižkova 4c. Tel. 589-06. Bankverbindung: Böhmisches-Comptebank u. Kreditanstalt, Prag. — Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha X., Žižkova 4c. — Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. — Einzelpreis Kč 2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2.—, Jugoslawien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden 0.50, Oesterreich S. 0.65, Polen Zl. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengő 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.—,

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt geliefert 15 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 37.797/VII.-55. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.

# Das Ende der Krise



»Siehst Du, was die Männer für Riesensprünge machen!«  
 »Tja, und uns erlauben sie nicht mal den kleinsten Seitensprung!«

## Luftschutz - Song

(Wird in Deutschland gesungen, aber heimlich.)

In der Nacht, dann gib acht  
 Wenn die Fliegerbombe kracht  
 Heil Luftschutz!

Mit 'nem halben Eimer Sand  
 Retten wir das Vaterland  
 Heil Luftschutz!

Kommt die Bombe dann von oben  
 Wird der Luftschutz aber toben  
 Heil Luftschutz!

Kommt die Bombe von der Seite  
 Geht der ganze Luftschutz Pleite  
 Heil Luftschutz!

## Der Kavalier

Tschirschky, Papens Wiener Gesandtschaftssekretär, wird von der Gestapo verfolgt, weil er Mitwisser der Vorgänge vom 27. Februar 1933 und vom 30. Juni 1934 ist.

Als Papen das hörte, erbleichte er: „Das kann ja noch nett für mich werden, wenn sie im Kalender immer weiter zurückgehen...“

Keinen Schritt ohne

**OLLA**  
Gum. 3

**SILBERSEIDE**

echt nur

in weiss-gold Packung  
VIELJÄHRIGE LAGERGARANTIE

## Das Kind

Als Gitta Alpar und Gustav Fröhlich noch nicht böse miteinander waren, bildete das gemeinsame Kind noch eine Quelle der Freude und heiterer Sorge.

„Gustav“, rief Gitta eines Abends, „das Kind will nicht einschlafen!“

„Ich komm schon“, rief Gustav, „ich werde es in Schlaf singen!“

„Lass mich es noch einmal in Güte versuchen“, sagte Gitta darauf.

## Das fehlende Ministerium

Alfred Rosenberg äussert immer lauter seine Unzufriedenheit mit dem ihm viel zu gemässigten Kurs der deutschen Aussenpolitik. Um endlich auf die deutsche Aussenpolitik den längst notwendigen radikalen Einfluss nehmen zu können, hat Alfred Rosenberg nunmehr beim Führer beantragt, ihn zum Minister des Alleräussersten zu ernennen.

**OUVRAGES** sur

l'amour, le masochisme  
et la flagellation

**PHOTOS** secrètes. Nur orig. Paris

Spezialaufnahmen. 10x15 und 18x24. Auskünfte unverbindlich gegen Antwortschein. Illustr. Katalog. 5.- frs. Probeserie 15.- und 25.- frs

**M. Perlheiter, Paris XVII<sup>e</sup>**  
36 rue des Batignolles.

## Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 636-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder. Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.

Und eines Morgens wachten wir auf — da war das Wunder geschehen. Eigentlich wusste kein Mensch, wie es gekommen war. Irgendwo in den finstersten Ecken der Börse schien die Konjunktur geboren worden zu sein. Fröhlich stiess sie ihren ersten, krähenden Schrei: „Kaufe!“ aus. Und der Schrei pflanzte sich fort. In die misanthropischen, gelangweilten Agenten fuhr neues Leben. Wie geölte Blitze schossen sie hin und her, ihre Krawatten gerieten ins Rutschen und ihre Hüte schoben sich so weit auf den Hinterkopf, dass man Angst haben musste und sich schauernd fragte, warum die Hüte eigentlich nicht herunter fielen. Doch all diese Bedenken erloschen, wenn man auf die Tafeln blickte: Ach, wie kletterten die Kurse in die Höhe! Was gestern noch ein Pleiteladen war, über den man mit einer Handbewegung hinwegging, wurde heute zum soliden Unternehmen mit den besten Gewinnchancen, um dessen Aktien man sich riss. Die Handelsredakteure fieberten. Noch am letzten Sonntag hatten sie geschrieben: „Das Krisentief scheint zwar überwunden zu sein, jedoch aber immerhin insoweit man die Lage betrachtet, ist, wenn auch kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, von einem Aufschwung nicht allzu viel zu bemerken.“ Sie hatten sich geirrt und suchten nun krampfhaft nach einer Theorie, laut der sie alles vorher gesagt hatten.

In den Strassen war ein merkwürdiges Leben. Die Leute gingen an einander vorbei und lachten sich ganz unvermittelt an. „Jawohl, wir habens überstanden,“ sagten sie. „Heute spendier ich mir zwei Glas Pilsner.“ Ein Run auf die Warenhäuser und Geschäfte setzte ein, von den ersten Vorschüssen wurde gekauft und gekauft, die Angestellten schwitzten, aber man sah ihnen an, dass sie mit Vergnügen schwitzten. „Morgen gibts eine Gehaltszulage,“ sagte der Personalchef.

Plötzlich war das Geld, das in den Banken festgelegt hatte, losgeeist und fing an zu roulieren. Jeder bekam etwas ab davon. Die Arbeitsämter hatten nicht genug Arbeitslose zur Verfügung, ein Ge-reiss begann um die armseligen Gestalten, die Luxuslimousinen der Chefs tauchten vor den Stempelstellen auf, um die neuen Arbeiter abzuholen und sofort nach den Fabriken zu fahren. Die Maschinen, die so lange stillgestanden waren, quietschten erst ein wenig, langsam setzten sich die grossen Schwungräder in Bewegung, der Dampf fauchte durch die Kessel, die Treibriemen knatterten und surrten, und

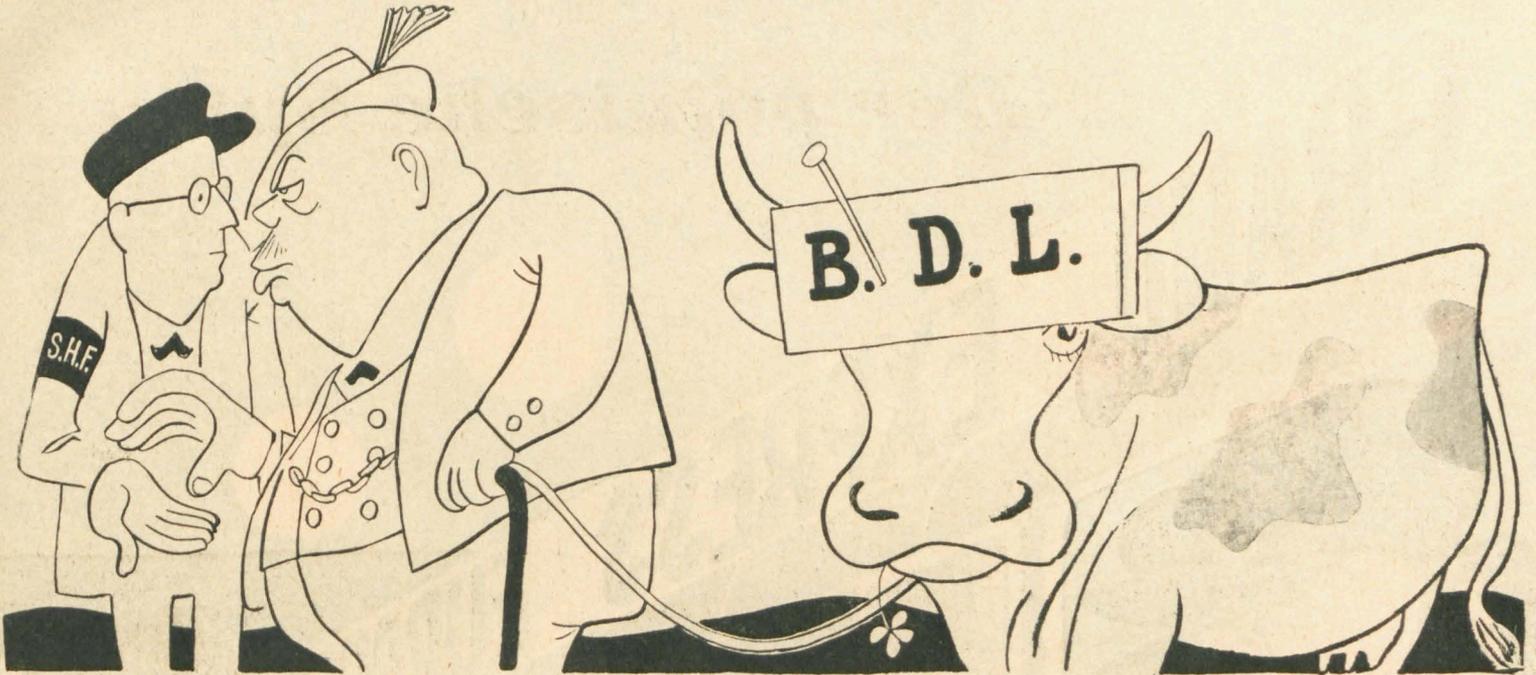
## Zur Durchführung von Krediten jeder Art,

Vermögensverwaltungen, Ausführung bankgeschäftlicher Transaktionen empfiehlt sich

Bankhaus

**B. FLEISCHER & CIE,**

PRAG II., Myslíkova 32.



die Schornsteine — die Schornsteine rauchten!

Doppelt so hell waren nachts die Städte. Die teuren Lokale, in denen sich nur die Kellner gelangweilt hätten, waren überfüllt von lachenden, singenden, tanzenden Menschen, und in die billigen Beisels konnte man gar nicht hinein, so voll waren sie. Die Polizei, die sich vorher nur mit lumpigen Bettlern beschäftigen musste, bekam endlich wieder mit ordentlichen Taschendieben zu tun — es war wieder was zum Stehlen da! Und die jeweiligen Regierungen konnten aufatmen — jedermann war mit ihnen zufrieden. „Ja, unser Finanzminister!“ sagten die Leute, „wenn der nicht gewesen wäre!“ Dabei war der Finanzminister auf Urlaub gewesen, wegen der Nerven, die die Krise so mitgenommen hatte.

Aus den Spalten der Zeitungen verschwand die Politik. Denn wer interessiert sich schon dafür, wenn er zu Mittag Speckrippchen und hinterher Guglhupf gegessen hat? Grosse Sensationsmeldung war wieder, wie in den guten alten Zeiten: „Der Herr Minister für Kultur und Volksbildung hat beschlossen, an jedem Mittwoch einen Kindernachmittag mit Kakao und Schlagsahne in den Räumen des Ministeriums zu geben.“ Die Kunst rückte in den Vordergrund, und sogar die Dichter bekamen 20 Kronen mehr für ihre mühsam aus den Fingern gesogenen Artikel und Gedichte.

Die Liebe nahm einen grossen Aufschwung. Auf den Standesämtern herrschte ein Betrieb, dass die Beamten sämtliche Listen durcheinander brachten und es hinterher durchaus unklar war, wer wen geheiratet hatte. Schnapsaktien gingen in die Höhe und Rüstungsaktien hinunter. So viel Gläser wie in diesen Tagen waren selten zerbrochen worden. In den Spitälern lagen nicht mehr die Unterernährten, sondern Leute mit eingeschlagenen Köpfen, aber sie lächelten geduldig, wenn sie frisch verbunden wurden, die Löcher in den Schädeln hatten sich offensichtlich gelohnt. Meine Freundin Pippa kam völlig neu ausgestattet, und als ich sie fragte, wer das bezahlen solle, antwor-

tete sie stolz erhobenen Hauptes: „Ich! Ich habe eine gute Partie gemacht.“ — „So.“ fragte ich zurück, „und ich? Wo bleibe ich?“ — Da streichelte sie mir den Kopf und sagte begütigend: „Ach — da mach dir nur keine Sorgen. Du wirst einfach mit übernommen in die neue Familie.“ Es war also wirklich Konjunktur.

Nur der Herr Bondy, von der Firma Bondy & Bondy, Grabsteine en gros, stöhnte: „Herr Gott, es wird ja gar nicht mehr gestorben! Kann nicht wenigstens wieder eine kleine Krise kommen, so eine ganz, ganz kleine, bescheidene Krise mit ein paar Selbstmorden in der besseren Gesellschaft?“ Und dann machte er, weil eben Konjunktur war, Schulden und Schulden und schliesslich Pleite, und zog seine kleine Bank mit hinein, die eine grössere hineinriss, wodurch eine Riesensbank fallit wurde —

„Baisse!“ schrieten die Börsenleute, und die Handelsredakteure bekamen Fieber und Zustände, weil sie noch am Sonntag so herrlich positiv geschrieben hatten...

Die Krise war wieder da. Nur der arme Bondy hat sie nicht mehr erlebt. Leider.

## Nicht möglich...

In einer Zeitung hiess es, man könne das neue deutsche Gesetz, das für alle deutschen Arbeiter und Angestellten jährlich „sechswöchige Leibesübung“ vorschreibt, nicht als Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht betrachten. Denn, so wurde scharfsinnig argumentiert, in sechs Wochen sei keine militärische Ausbildung möglich.

Als der unbekannte Soldat das hörte, drehte er sich im Grabe herum. Ihn hatte man, während des Weltkrieges, nur sechs Wochen ausgebildet. Die Folge davon war, dass er zwar für die Garnison nicht genügend ausgebildet, aber für Front und Heldentod absolut reif war.

## Fechtbrüder

Der italienische Fechtmeister Moretti hatte die Angewohnheit bei grossen Veranstaltungen Herausforderungen aus dem Publikum anzunehmen und gegen jeden Gegner ohne jede Vorbereitung anzutreten.

Eines Tages meldete sich bei einem römischen Schaufechten aus dem Publikum ein älterer Herr, der allem andern eher als einem würdigen Gegner Morettis gleichsah.

Der Mann betrat das Podium, als der Manager Morettis zu diesem stürzte und ihm verzweifelt zuflüsterte:

„Aufgeben, Moretti! Um Himmelswillen aufgeben! Es ist der albanische Finanzminister!“

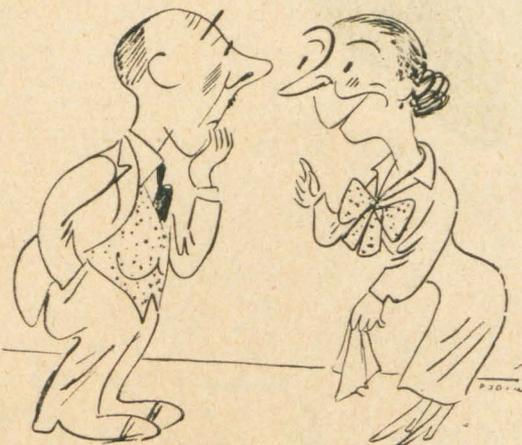
## Kompetenz

Lange schwankte Mac Donald, ob er nicht statt Simon nach Berlin fahren sollte, um endlich seinem Freunde Hitler die Hand schütteln zu können.

Sir John machte geltend, dass ihm als Aussenminister es schliesslich zukomme, mit seinem Kollegen Neurath...

Worauf Mac Donald erwiderte: „Erlauben Sie, ich bin aber auch Arbeiterführer und Sozialist wie Hitler!“

## Des Rätsels Lösung



»Rate mal, welches Ohr mir klingt?«

»Das linke.«

»Pfui, Du hast gelauscht!«

# Der polnische Spion



Bert

B

Göring: »... und, nicht wahr, lieber Sosnowski, Sie werden zu Haus dem Greuelmärchen entgentreten, daß Ausländer in Deutschland schlecht behandelt werden.«